

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

Fröreisen, Johann Leonhard

Strasburg, MDCCXXIV

VD18 1315950X

Der XCIV. Psalm.

urn:nbn:de:gbv:45:1-17483

Ihme dienen/und vor Ihm in seinem Hause würdiglich wandeln sollen. v. 5. So werden sie auch von Ihm eingeführet werden in sein ewiges und himmlisches Reich. 1. Petr. III, 14. 2. Petr. I, 11. 2. Tim. II, 12.



Der XCIV. Psalm.

1.

S Herr Gott/ deß die Rache ist/ Gott/ deß die Rache ist/ erascheine.

2. Erhebe dich/du Richter der Welt/vergilt den Hoffärtigen/was sie verdienen.

3. Herr/wie lange sollen die Gottlosen/ wie lange sollen die Gottlosen pralen?

4. Und so trotziglich reden/und alle Ubelthäter sich so rühmen?

5. Herr/ si/ zuschlagen dein Volck/und plagen dein Erbe.

6. Wittwen und Frembdlinge erwürgen sie/ und tödten die Waisfen.

7. Und sagen: Der Herr siehet nicht/und der Gott Jacob achtet nicht.

8. Mercket doch ihr Narren unter dem Volck/ und ihr Thoren/wenn wolt ihr klug werden?

9. Der das Ohr gepflanget hat / solt der nicht hören? Der das Auge gemacht hat/solt der nicht sehen?

10. Der die Heyden züchtiget/solt der nicht straffen? Der die Menschen lehret/was sie wissen.

11. Aber der Herr weiß die Gedancken der Menschen/ daß sie eitel sind.

12. Wohl dem/ den du Herr züchtigest/ und lehrest ihn durch dein Gesetz.

13. Daß er Gedult habe/ wenns übel gehet/ biß dem Gottlosen die Grube bereitet werde.

B b b b b 2

14. Denn



14. Denn der HErr wird sein Volck nit verstoffen / noch sein Erbe verlassen.
15. Denn Recht muß doch recht bleiben / und dem werden alle fromme Herzen zufallen.
16. Wer stehet bey mir wider die Bosshafftigen? Wer tritt zu mir wider die Ubelthäter?
17. Wo der HErr mir nicht hülffe / so lege meine Seele schler in der Stille.
18. Ich sprach : Mein Fuß hat gestrauchelt / aber deine Gnade HErr hielt mich.
19. Ich hatte viel Bekümmernusse in meinem Herzen / aber deine Tröstungen ergetzen meine Seele.
20. Du wirst ja nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl / der das Gesetz übel deutet.
21. Sie rüsten sich wider die Seele deß Gerechten / und verdammen unschuldig Blut.
22. Aber der HErr ist mein Schutz / mein Gott ist der Hort meiner Zuversicht.
23. Und er wird ihnen ihr Unrecht vergelten / und wird sie um ihre Bosheit vertilgen / der HErr unser Gott wird sie vertilgen.

Gingang.

S. Nicol. 1703.

Wie einem gottsförchtigen frommen Herzen grosse Angelenheit und Bekümmernis mache / das soll wohl ein gottlos Welt. Kind nicht so leicht errathen können. Es ist aber solches die Sünde und Gottlosigkeit / darüber es sich am meisten betrübet / und zwar theils die Sünde / die es noch an sich selbst befindet / und sie in seinem Fleisch und Blut / obwohl wider seinen Willen / noch spüren und tragen muß. Röm. VII, 16. sq. Deren ein geistlich Wie dergebohrner zwar die Herrschafft in sich nicht lasset. Röm. VI, 12. VIII, 12. sq. Gleichwohl aber kräncket es ihn in seinem Gemüth / daß er seinem Gott so vollkommen / allweil er noch hier im Fleisch lebet / nicht dienen kan / als er nach dem inwendigen Menschen erkennet / daß es seyn sollte / deswegen er auch mit seinem alten Adam immer

zu kampfenn und zu streiten hat. Gal. V, 17. Theils aber macht ihm auch viel und grosse Bekümmernis/die Sünde/ Ungerechtigkeit und Gottlosigkeit/die in der Welt herrschet und in vollem Schwang gebet/da der Satan sein Werck und Reich hat in den Kindern des Unglaubens/die nach Gott nichts fragen/seine Gebott muthwillig übertretten/ihre Bosheit ohne Scheu treiben/und sich derselben wohl gar noch rühmen/der Frommen aber/die ein herzlich Mißfallen an ihrem bösen Wesen haben/nur spotten und sie darüber drängen und verfolgen. Das gibt ihnen auch viel zu schaffen in ihrem Gemüth. Es thut ihnen wehe/ und sticht sie in die Nieren. Psal. LXXII, 21. Ihre Augen fließen darüber mit Wasser/Ps. CXIX, 136. und eysern sich schier zu todt. v. 139. Dann sie haben einen andern Sinn als die Gottlosen/ sie sehen gern/ daß es besser hergieng in der Welt/und daß über Zucht/Ehrbarkeit/Gerechtigkeit und Gottesfurcht mehr gehalten würde. Da sie aber das Gegentheil sehen und hören müssen/ und auch bey denen/ die da dem Verderben steuren solten / wenig oder keine Hülffe spüren/so wenden sie sich zu Gott/und bitten den/daß Er/als der beste Helfer und oberste Richter/den Gottlosen Einhalt thun wolle. Trösten anbey die Frommen/daß sie in Gedult auf Gottes ernstliches Einsehen warten/und an der Gottlosen ihrem unseligen Aufgang nur nicht zweiffeln sollen. Wie David auch also gefinnet war/und dahero eben dieses auch in dem Psalm gebetten und gethan.

David's Sinn und Bezeugen bey der Gottlosen Bosheit.

Wie er

- I. Darwider gebetten.
- II. Die Frommen dabey getröstet hat.

Abhandlung.

Sie dir nicht gefallen der Gottlosen Fürnehmen/ denn sie werden nimmermehr fromm bis in die Hölle hinein. Syr. IX, 17. Billich mögen dann die Frommen wider dieselbe betten / nach dem Exempel Davids in diesem Psalm. Darin zu sehen

I. Theil.

Sie David wider der Gottlosen Bosheit betet. Und
war

Bbbbbb 3

A. Zu

- A. Zu wem? Zu Gott.** Herr Gott / deß die Rache ist / Gott / deß die Rache ist/erscheine. v. 1. Zu dem haben die Frommen die Zuflucht in solchem Fall / daß Er den Gottlosen steuren werde. Der kan auch am besten helfen/und kommet Ihm auch vornemlich zu. Und das in Ansehung
1. Seiner hohen Herrlichkeit/da Er die Rache sich sonderlich vorbehalten, und Ihm allein gebühret. 5. B. Mos. XXXII, 35. Röm. XII, 19. Hebr. X, 30. Dieselbe auch auf eine gerechte Weise übet. 2. B. Mos. XX, 5. Jer. L, 8. Ezech. XXV, 17. Dahero Er von David angeruffen wird/ als ein Gott/deß die Rache ist. v. 1.
 2. Seines Ober-Richterlichen Amts. Einem gewissenhaften Richter kommet zu/die Frommen zu schützen/und die bösen zu straffen. 5. B. Mos. XXV, 1. Röm. XIII, 4. Gott ist der Richter aller Welt. Erhebe dich du Richter der Welt. v. 2. Darum melden sich die Frommen am rechten Ort mit ihrem Gebet an / wann sie wider die Gottlosen bey Gott Schutz und Hülffe suchen.
- B. Um was?**
- a. Um Erscheinung. Gott / deß die Rache ist / erscheine. v. 1. Brich herfür/laß dich sehen. Randgl. Luth. Setze dich auf deinen Richt-Stuhl/ und zeige dich/daß du der Richter der Welt sehest. Diese Bitte zeigt an/ wie sich GOTT eine Weile bezeuge / und was dieweil sowohl die Gottlosen als die Frommen gedencken. Gott siehet eine Weile den Gottlosen zu/und strafft nicht gleich nach seiner Langmuth/ da ist Er gleichsam verborgen und unsichtbar / da erscheinet Er noch nicht in seiner hohen richterlichen Herrlichkeit. Da dencken dann die Gottlosen / es seye kein Gott/der da straffe/Malach. II, 17. Und die Frommen kommen auf die betrübte Gedancken / als ob Gott ihrer vergessen / oder sie verlassen habe. v. 14. Darum bitten sie / Er wolle doch erscheinen in seiner Herrlichkeit/ und den Gottlosen zeigen/daß Er noch lebe/damit sie solche ihre Spott- und Hohn-Reden nicht länger hören müssen. v. 3.
 - b. Um Erhebung. Erhebe dich/du Richter der Welt. v. 2. Wann den Gottlosen ihr Muthwillen eine Weile ungestraft hingehet / so meynen sie/ Gott seye ein unmächtiger Gott / der sie nicht straffen könne / oder ein schlaffender Gott/ der nicht sehe und höre / was sie böses thun. Dahero bitter David / Gott wolle sich erheben in seiner Macht / und ihnen in der That zeigen/was Er vor ein gewaltiger und gerechter Gott seye.
 - c. Um Vergeltung. Vergilt den Gottfärtigen / was sie verdienen. v. 2. Was verdienen sie aber anders/als Zorn und Straffe/daß ihnen GOTT thue / wie sie den Frommen thun? v. 5. 6. Darum wird hiemit Gott gebetten/um würckliche Administration der Straff-Gerechtigkeit/ daß

daß Er als ein gerechter Richter das Urtheil über sie wolle fällen/ und sie zur wohlverdienten Straffe ziehen.

C. Wider wen? Wider die Hoffärtigen. v. 2. Gottlose. v. 3. Ubelthäter. v. 4. Darunter David begreiffet alle Gottlose / die nach Gott nicht fragen. Alle Feinde und Verfolger der Frommen/ und Rechtgläubigen/ die unschuldige Herzen gewaltig drängen und quälen. Die David beschreibet als Leuthe

a. Von hochmüthigem Sinn. Dann er nennet sie hoffärtige. v. 2. Von ihrem hochmüthigen trozigen Sinn / da sie nach Gott und seinem Wort nichts fragen/nach sich daran wollen binden lassen / sondern sie machen ihren eigenen Willen zum Gesetz / da soll sich alles nach ihrem Kopff und Sinn richten. Was sie setzen und sagen / das soll vom Himmel herab geredet seyn/und soll gelten auf Erden. Psal. LXXIII, 9.

B. Von ärgerlichen und leichtsinnigen Reden / die sie treiben und in ihrem Munde führen.

K. Theils von sich/da sie sich ihrer Sünden und Bosheit noch rühmen. Wie lang sollen die Gottlosen pralen? v. 3. Als ob sie noch recht hätten/und wohl daran thäten/daß sie nach ihren eigenen Lüsten leben.

2. Theils wider die Frommen / als wider welche sie harte Droh. Wort/ und harte aber doch falsche Beschuldigungen aufstossen/ und so troziglich reden. v. 4. Nach der Gr. Spr. Sie speyen und reden harte Wort aus. Die sonderlich wider die Gerechten gehen / diese mit falschen Anklagen beschmützen/ und mit Bann/ Feuer und Schwerdt ihnen drohen.

3. Theils wider Gott selbst Und alle Ubelthäter sich so rühmen? v. 4. Bey ihrer ungerechten Sach und bösem Fürnehmen / rühmen sie sich noch Gottes / als ob Er ihr Beystand wäre. v. 20. Und ihre Sache billigte und förderte / da sie doch wider sein Wort und Rahmen handeln. Oder auch die Ubelthäter rühmen sich/ daß sie sich vor niemand zu fürchten hätten/ niemand seye / der ihnen widerstehen könne/damit sie auch wider Gott reden/ wie Ps. X, 4. sq.

7. Von den gottlosen Thaten und Wercken / darum sie auch von David Ubelthäter/ das ist/ Arbeiter der Bosheiten genemtet werden/ die mit nichts anders umgehen/als daß sie böses thun. Da dann David zeiget

1.) Was sie thun.

a.) Insgemein / viel böses. Dann sie sind gottlos/ v. 3. Die nach Gottes Wort und Willen nicht thun. Sie sind Ubelthäter. v. 4. An den Sünden und Übertretungen haben sie ihre Lust und Freude/darüber jauchzen sie / wie solches das Wort. Pralen v. 3. in der Gr. Spr. eigentlich sagen wil.

b.) In



- b.) Insonderheit üben sie ihre gottlose Thaten und Werke
- (1.) An dem rechtglaubigen Volck und Erbe Gottes. Das zuschlagen und plagen sie. Herr sie zuschlagen dein Volck/ und plagen dein Erbe. v. 5. Welches ihre gottlose Verwegenheit anzeigt/ daß sie Gottes Erb. und Eigenthum angreifen/ und plagen/darum/ daß es ihre aufgelaßene Bosheiten und falsche Lehre nicht gutheissen noch annehmen wil.
- (2.) An den unschuldigen Wittwen/ Frembdlingen und Wäisen. Die erwürgen und tödten sie. Wittwen und Frembdlinge erwürgen sie / und tödten die Wäisen. v. 6. Das Geschicht theils dem Buchstaben nach/wann die Gottlosen und Gewaltigen in der Welt oft der Wittwen/Wäisen und Frembdlingen nicht schonen / sondern auf das unbarmherzigste mit ihnen umgehen/ theils wann die Verfolger der Kirchen Gottes die Rechtglaubigen unschuldiger Weiß verjagen/und wohl gar tödten/da halten sie sie vor Wittwen und Wäisen/ als ob sie Gott nicht zum Vater und die wahre Kirch Christi nicht zur Mutter hätten. Sie halten sie vor Frembdlinge/die nicht zum Volck Gottes gehören/sie müssen Kezer heissen/und aufgestossen werden. Darum gehen sie mit ihnen um / wie man in der Welt gemeiniglich mit den Wittwen/Wäisen und Frembdlingen umgeheth/ die keinen Helfer haben/ sie müssen überall leyden. Und das zeigt der Gottlosen ihre grosse Feindseligkeit an/daß sie solcher armen und unschuldigen Personen nicht schonen/sondern nach ihrem Blut dursten.
- 2.) Wie sie solche böse Werke thun? Mit der höchsten und größten
- (a.) Frechheit. Denn sie rühmen/pralen und trozen noch dabey/ v. 3. 4. als ob sie noch recht und wohl daran thäten.
- (b.) Sicherheit. Dann sie sind noch gar frölich dabey / und lassen nicht nach/sondern treiben ihre Bosheit fort und fort. Herr / wie lang sollen die Gottlosen / wie lange sollen die Gottlosen pralen? v. 3. Nach der Gr. Spr. so jauchzen und frölich seyn.
- (c.) Ungerechtigkeit. Dann sie verfolgen und plagen das Erb und Volck Gottes/so es um sie nicht verschuldet hat/dessen sie billig schonen sollten. v. 5.
- (d.) Unbarmherzigkeit. Denn sie plagen nicht nur/sondern erwürgen gar die armen Wittwen und Wäisen/so ohne dem betrübte Leute sind/ die man nicht beleidigen solte. Aber da ist bey den Gottlosen keine Barmherzigkeit noch Mitleyden. v. 6.
- (e.) Thorheit und Unsinnigkeit. Dabey David vorstellt

(1. Worin



- (1. Worin solche ihre Thorheit bestche. Nemlich darin / daß sie / wann sie all solch Ubel thun / dennoch davor halten / Gott sehe es nicht / und achte es auch nicht. Und sagen: Der SEER siehet nicht / und der Gott Jacob achtet es nicht v. 7. Da machen sie also aus dem wahren lebendigen Gott / so der SEER Jacob ist / einen blinden und dummen Gözen.
- (2. Wie ungereimt und toll solche Thorheit seye. Dahero Er die Gottlosen darüber
- a.) Ernstlich bestraffet / in dem ihnen gegebenen scharffen Verweiß / zu ihnen sprechend: Mercket doch ihr Narren unter dem Volck und ihr Thoren / wenn wolt ihr klug werden. v. 8. Da gibt Er ihnen den rechten Nahmen / und zeigt ihnen / was sie in der That seyen / nemlich Thoren und Narren / ob sie sich schon sehr klug zu seyn duncken. Und weist ihnen auch / woran es ihnen fehle / nemlich an der rechten Weißheit / die sie doch nicht lernen wollen. Wenn wolt ihr klug werden. v. 8. Man stellt euch zwar eure gottlose Thorheit vor / und ermahnet euch zur Gottesfurcht / so der Weißheit Anfang ist: Aber ihr wolt nicht klug werden.
- b.) Sie kräftig ihrer Thorheit überzeuge / mit Vorhaltung
- r.) Der Starcken Gründe / daraus sie ja sehen können / daß Gott alles sehe / höre / mercke / und dahero auch das Böse straffen werde. Zu dem Ende führet Er sie auf die Betrachtung der Werke Gottes. Und zwar auf die Werke
- A.) Seiner Allmacht und Schöpfung der Menschen. Der das Ohr gepflanget hat / solt der nicht hören? Der das Auge gemacht hat / soll der nicht sehen? v. 9. Der allen Menschen das Gehör und Gesicht gibt / so ein göttlich allmächtig Werk ist / der wird ja auch selbst hören und sehen / was die Menschen machen.
- B.) Seiner Gerechtigkeit in Bestrafung der Sünden der Menschen. Der die Heyden züchtiget / solt der nicht straffen? v. 10. Daß Gott auf der Menschen Thun Achtung gebe / und das Böse nicht ungestraft lasse / siehet man ja wohl aus dem / was Er an den Heyden / an Pharaos / an den Cananitern / und andern gethan / wie Er sie so sehr gezüchtiget / und um ihrer Greuel willen so schwer heimgesuchet hat. Solte Er dann der Gottlosen / die unter seinem Volck sind / und sein Wort und Gesetz haben / und gleichwohl solche Bosheiten an den Frommen verüben / und so spöttisch von
- E c c c e e
- Gott



Gott selbst reden/nicht straffen? Ey/das ist nicht möglich. Das wäre eine grosse Unsinnigkeit/ so man auch nur so denken wolte.

C. Seiner Gnade und Güte/ so Er an den Menschen erweiset/ da Er ihnen gute Lehr und Weißheit gibt/ daß sie was sie Gutes wissen und verstehen/von Ihme haben. Solte dann der nicht selbst von unendlicher Weißheit seyn/ daß Er alles wisse? In alle weg! Der die Menschen lehret/ was sie wissen. v. 10. Wie könnt ihr gottlose Leuthe dann so toll und thöricht seyn/ daß ihr saget: Der Gott Jacob siehet und weiß nicht/ was auf Erden geschieht. Er achtet nichts/ und lasset die Menschen machen was sie wollen. Saget nicht also/ sondern machet mit mir

2.) Den Schluß aus solchen vorgelegten Gründen/ daß Gott alles wisse. Aber der Herr weiß die Gedanken der Menschen/ daß sie eitel sind. v. 11. Welcher Schluß zwei Wahrheiten in sich faßet.

a.) Daß Gott ein Herzenkundiger seye/ der nicht nur wisse und sehe/ was die Menschen reden und thun/ sondern auch/ daß Er in das Verborgenste ihres Herzens hinein sehe/ und auch wisse/was sie in ihrem Herzen gedencken. Denn Er weiß die Gedanken der Menschen.

b.) Daß Gott das Verderben des menschlichen Herzens kenne/ welches so groß/ daß sie aus ihren eigenen Kräften nichts Gutes gedencken können. Denn Er weiß/ daß die Gedanken der unwiedergeborenen Menschen (nicht der wiedergeborenen Kinder Gottes) eitel sind/ voller Thorheit und Gottlosigkeit. Dahero auch kein Wunder/ daß die gottlosen Menschen/ solche närrische böse Gedanken von Gott haben/dadurch sie/immer ärger werden. Solte dann Gott wider solche Leuthe sich nicht zur Rache auf machen? Und solte das Volk Gottes wider solche Gottlose die nicht klug werden wollen/ und nicht ablassen/ Gott zu spotten/ nicht betten/ daß Gott als der Welt Richter ihrem Frevel und Verfolgung steure. In allemweg. David hat daran ganz recht und wohl gethan.

II. Theil.



II. Theil.



Er die Frommen dabey auch tröstet. Da zu sehen

- A. Auf die Trost-Bedürfftigen/zu denen sich David von den Gottlosen wendet. Das sind die Gezüchtigten des HERRN. Wohl dem/ den du HERR züchtigest. v. 12. So aber hier den gezüchtigten Heyden v. 10. entgegen gesetzt werden. So aus ihrer Beschreibung klar zu sehen. Dann die so der HERR züchtigt/und selig gepriesen werden/beschreibet David
- a. Nach ihrer Gnade/ darin sie bey GOTT stehen. In dem sie Krafft des Bundes/den GOTT mit ihnen aufgerichtet/sein Volck seyn/und in Ansehung seines Wohlgefallens/so Er an ihnen hat/sein Erbe heissen. v. 14.
 - b. Nach ihrem Wandel/ den sie vor GOTT führen/ sind es fromme Herzen/ die aufrichtig vor GOTT wandeln. v. 15.
- B. Auf ihr Leyden/darin sie des Trostes wohl bedürffen. Da berichtet David
- a. Worin es bestehe.
 - x. In mannigfaltigen Züchtigungen GOTTES. v. 12. Dann GOTT züchtigt seine Kinder mit mannigfaltigen Trübsahlen und Widerwärtigkeiten. Job. V, 18. 19. Er legt ihnen manche Lasten auf. Psalm LXVIII, 20. Er verhänget manche gefährliche Verfolgung über sie/ daß sie in Angst und Noth gerathen. Ps. XLIV.
 2. In bösen Tagen/ da es ihnen übel gehet. v. 13. Wann sie nemlich von den Gottlosen so zu schlagen und geplaget werden. v. 5. Wann sie ihr gottiloses Trosen und Pralen v. 3. 4. und ihre Gotteslästerliche Wort und Reden wider ihren GOTT hören müssen. v. 7.
 - ß. Was es nach sich ziehe. Es macht solch Leyden bey den Frommen offtt schwere Gedancken/große Unruhe des Gemüths/ und betrübte Herzen. v. 13. 19. Wie es David selbst auch anderwärts wohl erfahren. Psal. XLII, 6. 12. Dahero sie eines tröstlichen Zuspruchs wohl nöthig haben/ dadurch sie wieder aufgerichtet werden. Den ihnen David auch gibt. Was auch zu sehen
- C. Auf den zugesprochenen Trost. Da David den Frommen tröstlich vorhalt
- a.) Die Seylsamkeit ihres Leydens / und der väterlichen Züchtigungen Gottes. Da
 - 1.) Die Aussag davon. Wohl dem/ den du HERR züchtigest. v. 12. Damit gesagt wird/ daß solche göttliche Züchtigungen ihnen nicht zum Schaden und Verderben gereichen/sondern ihnen nützlich und selig seyn/ indem dadurch ihr Seelen-Heyl befördert wird / und ein Zeichen göttlicher Liebe gegen sie seyn. Job. V, 17. Spr. Sal. III, 11. 12. Hebr. XII, 5-7. 10. 11. E c c c c c 2 2.)

2.) Der beygefügte Beweis. Dann Gott

- a.) Lehret sie dadurch viel Gutes aus seinem Wort. Und lehrest ihn durch dein Gesetz. v. 12. Ansehung lehret aufs Wort merken. Jes. XXVIII, 19. Wann sie nun dadurch in die H. Schrift getrieben werden/so lehret sie Gott darin/wie sie ihr Leyden ansehen/ wie sie sich darein schicken/ wie sie sich seiner Hülffe und Erlösung getrösten/ und wie sie sich für Sünden hüten sollen. 1. Petr. IV, 1.
- β.) Gibt Er ihnen auch Gedult. Daß Er Gedult habe/ wanns übel gehet / bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde. v. 13. Wann sie von Gott gelehret werden aus seinem Wort/ wie sie ihr Leyden anzusehen haben / so setzet Gott dadurch ihr Gemüth auch in eine Stille/ daß sie sich nicht über den Gottlosen erzörnen/ Psal XXXVII, 1. sondern fassen ihre Seele in Gedult/und erwarten der Hülffe ihres Gottes / lernen auch dabey aus Gottes Wort/daß allweil in der Welt der Gottlose pralet/ lästert und verfolget/ mittlerweil Gott ihm seine Grube grabe/ wann die fertig/ so wird ihn Gott hernach auch zu seiner Zeit schon hinein stürzen/ und an seiner Bosheit ein Ende machen. Welches den Frommen in der Gedult nicht wenig stärcket.
- b.) Den gnädigen Beystand und Hülffe ihres Gottes. Davon David
- (1. Ihnen gibt eine tröstliche Versicherung/ beydes
- a. Von dem gewissen Beystand Gottes/daß es damit nicht gehe nach dem Wahn der Gottlosen / oder auch ihrer eigenen kümmerlichen Gedancken/ als wären sie von Gott verlassen. Nein. Sondern Gott werde ihnen beystehen. Denn der Herr wird sein Volk nicht verstoßen/ noch sein Erbe verlassen. v. 14. Das ließe wider seinen Bund und Zusag
- β. Von ihrer Hülffe und Errettung aus der Gottlosen Gewalt und Verfolgungen / durch die thätliche Offenbahrung seiner göttlichen Schutz-Gerechtigkeit/da sein Gericht bald angehen wird. Denn Recht muß doch recht bleiben. v. 15. Da David zeiget
- (1.) Wie es dabey zugehen werde. Die göttliche Gerechtigkeit und sein Gericht wird wieder zusammen treten/und Gericht halten über die Gottlosen. Massen es nach der Gr. Spr. heisset: Denn das Gericht wird wieder zur Gerechtigkeit treten. Der Beystand ist dieser: Gott ist allweg gerecht/ aber Er haltet nicht allweg Gericht/daß Er gleich die Frommen rette/ und die Bösen straffe/ sondern siehet offt eine Weile zu/und haltet mit seinem Gericht und Straffen inne. Wann das geschicht/so scheinert es vor den Menschen / als ob die Gerechtigkeit und Gericht gleichsam wären von ein

- einander geschieden. Wann aber Gott aufwachet / und das Gericht vornimmt / die Seinigen zu erretten / und die Bösen zu straffen / so heisset es hier / das Gericht wird sich wieder zur Gerechtigkeit verfügen / und da wird dann denen Frommen geholffen
- (2.) Wie es die Frommen ansehen werden. Es wird ihnen gefallen / und werden sich alsdann darüber erfreuen / weil es das ist / warum sie Gott angeruffen / und wornach sie so lang verlanget haben. v. 1. 3. Und dem werden alle fromme Herzen zufallen. v. 15. Sie werden das göttliche Gericht billigen und preisen.
- (2.) Dabey er sich berufft auf sein eigen Exempel. Und darin zeigt
- x. Seinen ehemahligen Zustand / als
- (1.) Einen höchst gefährlichen und mislichen Zustand / da man seine Sach vor ganz verlohren hielte.
1. Nach dem Urtheil anderer Leute / die dahero ihn verlossen / und sich seiner nicht annehmen wolten / in dem sie es alles vor verlohren gaben. Wer stehet bey mir wider die Boshaftigen? Wer tritt zu mir wider die Uebelthäter? v. 16. Welche Frage andeutet / daß sich niemand seiner habe wollen annehmen / theils aus Furcht vor dem grossen Anhang Sauls / so hier sonderlich die Boshaftigen sind / theils aus Sorge / daß es doch alles umsonst und vergeblich / sie könten ihm doch nicht helfen und erretten.
2. Nach der Bewandnis der Sach selbst. Es stunde so mit David / daß er auch durch Menschen Hilfe nicht hätte können erhalten werden / wo Gottes Hilfe nicht wäre ins Mittel getreten: Wo der Herr mir nicht Hilfe / so lege meine Seele schier in der Stille v. 17. Es wäre um mein Leben geschehen gewesen / und ich würde schon längst im Grab liegen / da es stille ist.
3. Nach seinem eigenen Beduncken. Ich sprach: Mein Fuß hat gestrauchelt v. 18. Mein Fuß weicht / wancket. David dachte selbst einige mahl bey sich / er werde nicht bestehen können vor Saul / er werde doch endlich Ihme in die Hände fallen und umkommen. 1. Sam. XXVII, 1. Daraus viel Bekümmernissen in seinem Herzen entstanden. v. 9.
2. Gottes genädigen und kräftigen Beystand / den Er ihme dennoch augenscheinlich geleistet / in der
- a. Mächtigen Hilfe / da er von männiglich verlassen war. Wo der Herr mir nicht Hilfe. Oder wie es eigentlicher heissen mag. Wo der Herr nicht meine Hilfe gewesen wäre / so läge ich schon in der Stille / im Grab. v. 17. E c c c c c 3 b. Star.



- b. **Starcken Erhaltung.** Seine Füße hatten keine Krafft mehr zu stehen/ sondern fiengen schon an zu wancken. Aber deine Gnade / **HERR** / hielt mich. v. 18. Die war meine Stütze/ daß mich der starcke Anhang Sauls dennoch nicht fällen konte.
- c. **In dem reichen und süßen Trost** / damit **GOTT** ihn in seinen kümmerlichen Sorgen und Gedancken wieder aufgerichtet und ergötzet hat / daß seine Seele wieder frölich worden. Ich hatte viel Bekümmernüssen in meinem Herzen / aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele. v. 19. Was nun **GOTT** an ihm gethan / das hat er auch allen frommen Herzen verheissen in seinem Wort / darum solten sie nur sein eigen Exempel ansehen/und sich damit trösten.
- c.) **Den unseligen Ausgang der Gottlosen/und aller Verfolger der Frommen.** Darauf hat David schon im vorigen angedeutet mit der bereiteten Grube. v. 13. Und mit der Umkehr des Gerichts. v. 15. Jezt aber hier stellet er solchen deutlicher vor. Da weist er/daß sie glauben sollen/
- a. **Daß **GOTT** der Gottlosen Feind seye / und großes Mißfallen an ihrem Thun habe/und es daher kein gut Ende mit ihnen nehmen könne.** Du wirst ja nimmer eins / mit dem schädlichen Stuhl / der das Gesetz übel deutet. v. 20. Da zu merken
- 1.) **Woran der **HERR** ein Mißfallen habe?** In dem schädlichen Stuhl / das ist an der grossen Herrschafft und Macht / so durch den Thron oder Stuhl bedeutet wird/ die sie sehr mißbrauchen/ indem sie dadurch grossen Schaden anrichten / theils durch Verfälschung der wahren Lehre/da sie ändern ihre falsche Lehre mit Gewalt aufdringen wollen / theils durch Begehung mancherley Ungerechtigkeiten / die sie wider die Gesetze vornehmen / wie die letzten Wort des v. 20. dahin gehen.
 - 2.) **Womit er es bezeuge.** Damit daß er es nicht mit ihnen halte/und sich zu ihrem Stuhl nicht gefelle. Du wirst ja nimmer eins mit dem schädlichen Stuhl. v. 20. Nach der Gr. Spr. **Wirst du dich zum schädlichen Stuhl halten?** Die Frag wil sagen/ durchaus nicht. Ob schon die auf solchem Stuhl sitzen/ sich dessen rühmen/ als ob es **GOTT** mit ihnen halte/ so sollen es die Frommen doch nicht glauben.
 - 3.) **Warum **GOTT** es mit ihnen nicht halten könne.** Weil sie mit bösen Stücken umgehen. Sie rüsten sich wider die Seele des Gerechten / und verdammen unschuldig Blut. v. 21. Da gedencket David
2. **Was sie wider die Gerechten im Sinn haben.** Sie
1. **Rüsten**

1. Rüssen sich/wie die so einen Krieg führen/alles ihr Volck aufbieten und zusammen ziehen/ihre Feinde damit zu überfallen/ also wenden die Besitzer des schädlichen Stuhls alle ihre Kräfte und Macht an/die Gerechten zu überwältigen.
2. Verdammten sie sie in ihrer Versammlung zum Tod / und gehen mit ihnen um/als ob sie die gottlosesten Leute wären/die man nicht dulden sollte.
- b. Wie es doch GOTT wende. Dann Er ist der Frommen Schutz/darum sie auch getrost ihre Zuversicht auf Ihn setzen/das sie mit David sagen: Aber der HERR ist mein Schutz / mein GOTT ist der Hort meiner Zuversicht. v. 22.
- β. Das ihr Untergang gewiß seye. Und Er wird ihnen ihr Unrecht vergelten/und wird sie um ihre Bosheit vertilgen/ der HERR unser GOTT wird sie vertilgen. v. 23. Die Gewißheit aber ihres endlichen Untergangs fließet
- 1.) Aus der göttlichen Gerechtigkeit. Dann GOTT ist der gerechte Vergelter/der ihnen geben wird/was ihr Unrecht verdienet.
- 2.) Aus der Größe ihrer Bosheit. Dann um der selben willen wird sie der HERR vertilgen/und aufhauen aus dem Lande der Lebendigen/ das also ihr Untergang ganz gerecht ist. Als dann werden die Gottlosen erfahren/das der GOTT Jacob/von dem sie hörißch gesagt haben/ Er sehe nicht/was sie machen. v. 7. Nicht blind seye / sondern das Er all ihr Thun wohl gesehen/und darauf gemercket habe. Dann der Herr der sie vertilgen wird ist eben der GOTT Jacob/ der GOTT der Glaubigen/der ganz gewiß seine Straff-Berichte an ihnen außüben wird/darum sagt David zum zweytenmahl gleich hintereinander : Er wird sie vertilgen/ (mercket es wohl) der HERR unser GOTT wird sie vertilgen. Darum seyd geduldig und getrost ihr Gerechten/ die Gottlosen werden den Lohn ihrer Bosheit gewiß empfangen.

Lehren.

- I. Wider die Gottlosen und Verfolger der Kirchen mögen die Glaubigen und Gerechten in gewisser Maß wohl betten/
1. Wann es nicht geschieht aus Rach/ nur darum/ das den Gottlosen wehe geschehe.
 2. Sondern aus Liebe und Begierde vor die Ehre Gottes/Beförderung der Gerechtigkeit/und Hemmung der Gottlosigkeit.
 3. Und das die Personen mögen bekehret werden/ ihre Sünde und Gottlosigkeit aber untergehe und ein Ende nehme.
 4. Wann

4. Wann aber die Personen nicht zu bekehren sind/ so mag auch wider sie gebetten werden/damit sie nicht weiter der Kirchen Gottes Schaden zufügen.
5. So den Gottlosen zur Warnung dienen kan/das sie daraus lernen sollen/was ihnen einst begegnen werde / indem sie wohl dencken können / Gott werde der Frommen Gebet/das wider sie gehet/nicht unerhört lassen.
6. Und wann auch auf das Gebet der Glaubigen Gott sich erhebet/und die Gottlosen straffet / so ist auch das zu der Gottlosen Besten und Bekehrung noch angesehen/das sie nemlich sollen von ihrem bösen Wesen abstehen / und sich zum Herrn bekehren. Hat also das Gebet der Glaubigen wider die Bösen/ein gutes Absehen. v. 1. 2. Ps. VII, 10.

II. Wem Gewalt und Unrecht geschieht von den Gottlosen/ der soll sich nicht suchen selbst zu rächen/ sondern die Rache Gott befehlen/ dem sie allein gebühret/der auch zu seiner Zeit schon recht richten/und Rache üben wird. v. 1. 2.

III. Wann Hoffart/Ungerechtigkeit und allerhand gottloses Wesen überhand genommen hat/so ist kein besserer Rath, als das die Frommen dawider Hülff und Einsehen bey Gott suchen/ und den bitten / daß Er dem Verderben steuren und wehren wolle. Bey denen die Amts und Stands haben helfen und steuren solten / werden sie doch wenig Gehör und Besserung erhalten. Dann

1.) Man höret die nicht gern/die da kommen und das und das Klagen/das da solte geändert oder gestraffet werden/man läset lieber alles auf den alten Däseu liegen.

2.) Findet man bey den Menschen wenig rechtschaffenen Eysen vor Gottes Ehre / dem gottlosen eingerissenen Wesen nachdrücklich zu steuren und zu wehren/wann man schon könnte. Vor seine eigene Ehre und Nutzen kan man wohl sorgen und Schärffe brauchen/aber wann es Gottes Ehre betrifft/das offentliche Vergerniß/ gottlose Mißbräuche/ herrschende Laster solten abgethan werden / da wil man nicht recht daran/ da kan man alles sehen/leyden und dulden. Da macht man geringe Sachen daraus/ daran nicht viel gelegen/oder schüzet die Zeit vor/das sichs nicht thun lasse.

3. Und wann auch schon noch einige seyn/die gern wolten Hand anlegen/ daß dem Verderben in diesen und jenen Stücken abgeholfen würde/so werden ihnen entweder die Hände gebunden/oder werden von andern/ die mit Hand anlegen solten/ verlassen / daß sie allein nichts fruchtbarliches aufrichten können. Da ist dann nichts mehr übrig / als daß ein gottseliges Herz sich zu Gott wende/ und den bitte/ daß Er sich aufmacheu/ und mit seiner Hülffe erscheinen wolle. v. 1. 2.

IV. Es gibt zweyerley Hoffärtige. Einige zeigen ihre Hoffart äußerlich in ihrer Kleidung/ stolzen Reden/ und hoffärtigen Lebens- Art. Einige aber haben einen solchen innern Herzens Hochmuth/das sie nicht nach Gott/und seinem Wort fragen/ sich selbst vor klug und weiß halten/auch sich allein nach ihrem eigenen Willen richten. Diese



Diese sind ärger als jene/und fallen leichtlich in alle Gottlosigkeit/sind auch den Frommen über alle massen auffällig. v. 3.

V. Die Frommen schämen und demüthigen sich wegen ihrer Sünden/und sind herzlich darüber betrübet: Die Gottlosen aber können sich wohl gar derselben noch rühmen/und groß pralens davon machen/ so ein Anzeig ist einer allzuweit eingerissenen Gottlosigkeit/und verdammlichen Sicherheit. v. 3. 4. Jes. III, 9.

VI. Der Zustand der Glaubigen und Frommen in der Welt ist ein Leydenss Stand/sie müssen sich gar oft von den Gottlosen plagen und verfolgen lassen. v. 5. 6.

VII. Die Gottlosigkeit ist die größte Thorheit/darum auch die Gottlosen in der Schrift Thoren und Narren genennet werden. Unter solchen Thoren aber sind die die größten/ die da die göttliche Allwissenheit / Gerechtigkeit und Vorsehung in Zweifel ziehen/oder gar läugnen. v. 7. 8.

VIII. Wie groß das Verderben des menschlichen Herzens seye in geistlichen Sachen/ist sonderlich auch daher zu erkennen/ daß auch sonst von der Welt vor klug gehaltene Leute auf die Gedancken kommen können/ Gott sehe und achte nicht auf der Menschen Thun/da doch ihre eigene Sinne/und das/ was Gott in der Welt unter den Menschen Kindern mit so augenscheinlichen Straffen oft thut/sie des Gegentheils überzeugen kan/wann sie nur es sehen und hören wolten. v. 7-11.

IX. Eine der größten Reizungen zur Verübung aller Bosheiten ist diejenige/da die Gottlosen entweder bey sich gedenccken/ daß Gott ihr böß Wesen nicht achte und nicht straffen werde/ oder da sie sehen/ daß in der Welt ihnen so viel Gottlosigkeit ohngestrafft hingehet. Welches man zu dieser Zeit mit grosser Betrübnuß sehen muß. v. 7.

X. Die Allwissenheit Gottes ist nicht nur ganz gewiß/sondern auch so scharff und genau sehend/daß der Mensch keinen einigen Gedancken in seinem Herzen haben kan/den Gott nicht wisse/und der kennet auch die Beschaffenheit der menschlichen Gedancken so wohl/daß Er gleich siehet/ob sie was böses aus ihrer verderbten Natur/gedenccken und Vorhaben/ oder aber/ob sie gute Gedancken haben/die vom guten Geist herrühren. v. 11. 1. Chron. XXVIII, 9. Psal. XLIV, 22. Jer. XVII, 10. Syr. XLII, 18. Matth. IX, 4.

XI. Die Gottlosen sind darum nicht desto glückseliger zu acht:n/ weil sie oft in der Welt viel gute Tage haben; und die Glaubigen sind darum nicht desto unseliger zu schätzen/weil sie von Gott mit vielem Creuz beleet/ und oft gezüchtiget werden. Dann diesen dienen die göttlichen Züchtigungen zum besten/ und lernen darin viel gutes: Dabero sie auch dieselbe in Gedult tragen. v. 12. 13. Röm. V, 3. 5. VII, 28. Hebr. XII, 11.

XII. Wann Gott die Gottlosen nicht bald/oder nicht gleich auf frischer That straffet/so sollen die Glaubigen darum nicht dencken daß Er schlaffe/ und die Gottlosen sollen auch nicht gedenccken/ daß Er im Himmel müßig sitze/ und nichts achte. Er grabet dieweit an einer Gruben/und wann die bereitet ist/und die Gottlosen mittlerweile sich nicht bessern/so stürket Er sie hernach in solche Grube des Verderbens hinein. v. 13.

DDDDDD

XIII, Ein



XIII. Ein Glaubiger soll seinen Gnaden Stand/das er in Gottes Volk und Erbtheil gehöret/ höher achten als aller Welt Guth. Dann er kan daraus den gewissen Trost haben/ den ihm die Welt mit allem ihrem Guth nicht geben kan/ das nemlich Gott sein gewisser Beystand und Helffer seye/ der ihn in keiner Noth und Gefahr verlassen kan/auch nicht verlassen wird. v. 14.

XIV. Gott als der Richter aller Welt v. 2. hat seine Heilige und uns offft unbegreifliche Weise zu richten. Haltet Er nicht immer sein Gericht nach unserm Sinn/oder nicht zu der Zeit/da wir meynen/das Er sich auf seinen richterlichen Stuhl setzen/und seine Urtheil ergehen lassen solte/so lasset uns nur still seyn/und auf Ihn warten. Wann seine Stund kommt/so lasset Er seine gerechte Urtheil und Straffen ergehen/das mehrmahl die Welt sich darüber verwundern muß/ und die Gerechten dadurch sehr erfreuet werden. v. 15. 2. B. Mos. XXXII, 34. Röm. XI, 33.

XV. Niemand wil die Welt weniger kennen/als die Gerechten/nimmt sich dahero ihrer auch nicht an/ob sie schon unschuldig leyden. Es entblöset aber Gott sie auch mehrmahlen der menschlichen Hülffe aus heiligen Absichten / und lasset sie mit ihnen recht auf die Spitze der Gefahr ankommen/damit sie die Nichtigkeit der menschlichen Hülffe erkennen/und destomehr ihre Zuflucht zu Ihm nehmen sollen. Und da zeigt Gott auch in solchem Fall den Seinigen/ das Er allein der Herr seye/der ihnen helffe. v. 16. 17. Ps. LX, 13.

XVI. Die Glaubigen fühlen auch zuweilen eine Schwachheit des Glaubens bey sich/das ob sie schon mehrmahlen den Beystand und die Hülffe ihres Gottes in ihren Nöthen erfahren haben/ dadurch sie immer im Glauben solten stärker worden seyn / dennoch ist das von Natur jaghaffte Herz bey Ereignung folgender Nöthen/nicht immer so fest im Vertrauen auf Gott/wie es wohl seyn solte/ sondern wird offft schüchtern und zweiffelhafftig/ob Gott auch in dieser Noth helfen werde/wie an dem Exempel Davids zu sehen. v. 18. Matth. VIII, 26. XIV, 30. 31.

XVII. Wie die Straff-Exempel den Gottlosen zur Warnung; also sollen auch die Exempel göttlicher Hülffe und Gnade / den Glaubigen zur Stärkung ihres Glaubens und Trosts dienen/ dann darum sind sie in der H. Schrift aufgezeichnet. v. 16-19. Röm. XV, 4. 1. Cor. X, 6-11.

XVIII. Mannigfaltige Bekümmernussen und schwere Gedancken haben offft die Frommen in ihrem Herzen; Der Gott aber alles Trostes tröstet sie auch wieder. Er führet sie zu den rechten Trost-Brünnlein Israels/ die Er ihnen in seinem heiligen Wort gezeiget hat/daraus schöpfen sie den rechten süßen Trost/der ihre traurige Seele wieder erquicket und erfreuet. v. 19. Psal. XIX, 11. CXIX, 50. 93. Jer. XV, 16. 2. Cor. I, 3-5. VII, 4.

XIX. Die Lehr- und Richter Stühl sind heilsame Verordnungen Gottes/ zu der Menschen zeitlichem und ewigem Heyl und Besten angesehen. Wo aber die Personen/so auf solchen Stühlen sitzen und regieren/von Gottes Wort/ Ordnung und Absicht abweichen / und sich ihres Amts und Gewalt erheben und mißbrauchen/

so werden es rechte schädliche Stühle / die grossen Schaden und Verderben in der Kirchen und im gemeinen Wesen anrichten. In welchem Fall man gewis glauben kan und soll/das Gott ein gross Mißfallen an ihnen habe / und dahero solche Stühle endlich umstürzen werde. v. 20.

XX. Ein böses Fürnehmen wird von dem heiligen Gott nicht gefördert / und ob es gleich den Gottlosen dabey eine Weile gellinget/so nimmt es doch kein gutes Ende. v. 21. 4. B. Mos. XIV, 41. 1. Sam. II, 3. Psal. LXVI. 18. Jer. II, 37.

XXI. Das Gott ein gerechter Richter seye / der die Frommen schützet und ihnen aus aller Noth helfen werde / dagegen aber / das Er endlich auch der Gottlosen Uebermuth und Bosheit gewis straffen werde / daran haben die Glaubigen nicht zu zweiffeln. Und diesen Trost soll man ihnen fleisig vorhalten damit sie dadurch in ihrem Vertrauen auf Gott mögen gestärket werden. v. 22.

XXII. Gott läset sich in die Länge nicht spotten. Es wird den Spöttern / die höhnisch wider Ihn geredet haben / ihr spotten theuer genug ankommen / wann sie werden sehen und erfahren müssen / das eben der Gott ihnen ihre Bosheit wird auf ihren Kopff vergelten / und sie aus diesem und dem ewigen Leben wird vertilgen / vor dessen Gericht sie sich hier nicht haben fürchten wollen / sondern Ihn in ihrem Herzen nur verlachtet haben. v. 23. Jes. XXXVII, 20. Jer. XLIV, 28. Ez. XXV, 14. XXXVII, 23. Malach. III, 17. 18. Gal. VI, 7.



Der XCV. Psalm.

Komm herzu / laßt uns dem ^{1.} Herrn frolocken / und jauchzen dem Hört unsers Heyls.

2. Laßt uns mit Dancken vor sein Angesicht kommen / und mit Psalmen ihm jauchzen.

3. Denn der Herr ist ein grosser Gott / und ein grosser König über alle Götter.

4. Denn in seiner Hand ist was die Erde bringet / und die Höhe der Berge sind auch sein.

5. Denn sein ist das Meer / und er hats gemacht / und seine Hände haben das Trockene bereitet.

6. Kommt laßt uns anbeten und knien / und niederfallen für dem Herrn / der uns gemacht hat.

D o d d d d d 2

7. Denn

